Zeitlupe Umfrage : Auswandern

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **76 (1998)**

Heft 6

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

und Rita Schnegg sagten deshalb ohne Zögern zu, als sie an ihrem Ferienort in Frankreich ein Grundstück mit einer alten Ruine darauf erwerben konnten. Rund ein Hektar gross war es, «avec un tas de pierres», wie die Einheimischen sagten, mit einem «Dornröschenschloss», wie sich Rita Schnegg heute erinnert. Dort, wo die Küche hätte sein sollen, wuchs ein Kirschbaum, überall rankten Brombeerstauden, Ginster und Farnkraut, standen Pinien und Kastanienbäume. Schon bei ihrem ersten Besuch wussten Rita und Charly Schnegg sofort, wie das Haus einmal werden sollte. Während all den Baujahren wichen sie nur unwesentlich von ihrer ersten inneren Vorstellung ab. Den Rohbau liess die Familie von einem Handwerker aus dem Dorf erstellen, die meiste Arbeit machte sie aber selber, oft mit Hilfe von Freunden aus der Schweiz.

Seit einiger Zeit schon widmet sich Charly Schnegg neben seinem Haushalt intensiv dem Garten. Unmengen von Eingemachtem sind jedes Jahr sein Stolz. Dabei ist «Tomba», ein Püree aus Tomaten und Basilikum, seine Spezialität. Im Herbst, während der Erntezeit, wird er dabei von seiner Frau Rita unterstützt: Sie verbringt dann einige Tage im Haus ihres Mannes und sammelt Steinpilze, die in dieser Gegend im Überfluss wachsen. Die Liebe zu Haus, Garten und Umgebung ist auch der Hauptgrund für Charly Schneggs Aufenthalt in Frankreich: Er lebt mitten in der Natur und geht dabei seinem eigenen Lebensrhythmus nach. Nur das Telefon sei seine Nabelschnur zur Aussenwelt, sagt Rita Schnegg. So geht er am Abend früh ins Bett, steht um fünf Uhr auf, beobachtet das Wetter und trotzt den wilden Pflanzen, Stauden und Ranken, die immer wieder alles zu überwuchern drohen. Zu den überlauten Klängen eines Brandenburgischen Konzerts jätet und rodet er den Garten und seine Umgebung. «Die Wiedereroberung», eine Geschichte von Franz Hohler, in welcher sich die Natur ihren Teil von den Menschen zurückholt, komme ihm dabei jeweilen in den Sinn. Niemanden stört er mit seiner lauten Musik, aber auch mit niemandem redet er, manchmal während Tagen. Einsamkeit sei der Preis, den er für dieses Leben mit der Natur zu zahlen bereit sei. Einsamkeit – und auch eine gewisse Heimatlosigkeit: «Ich fühle mich weder hier noch dort zu Hause», sagt Charly Schnegg, der von «mir» redet, wenn er Frankreich meint und von «uns», wenn er von der Schweiz spricht. Zum einen machte es ihm die einheimische Bevölkerung nicht leicht: Erst seit er fast ständig bei ihr wohnt und sogar den «Chorale de vendredi» besucht, wo noch alte Volkslieder im ursprünglichen Dialekt gesungen werden, wird er auch von ihr akzeptiert. Zum andern seien die Cevennen eben nicht die Camargue oder die Provence; sie seien genauso, wie der französische Liedermacher Jean Ferrat sie in seinem chanson «la montagne» beschreibt: Vom Talboden aus führen steile Hänge hinauf in die Höhen, mit Terrassen versuchen die Bewohner, dem Boden etwas flaches Kulturland abzuringen. Es sei eine Gegend für schwermütige Menschen, verhalten, verschlossen: «Vielleicht gleichen wir uns halt doch ein wenig.»

Höchstens gesundheitliche Gründe könnten Charly Schnegg zu einer definitiven Rückkehr in die Schweiz bewegen. Der Herausforderung, in dieser wilden Gegend zu leben, wird er auf die Dauer nicht gewachsen bleiben. Langsam spürt er sein Alter, beginnt an Kraft und Energie zu verlieren. Schon jetzt kommt er im Winter, wenn es Zeit wird für lange Unterhosen, Zipfelmütze und Faserpelz-Pullover, wenn die Nebel im steilen Tal hängen bleiben, die Feuchtigkeit durch alle Ritzen dringt und ihn die «Gsüchti» plagt, zurück in die Schweiz. Doch Entscheidungen will Charly Schnegg vorläufig keine treffen, denn noch ist er zu ratlos, wie seine Zukunft aussehen soll. Wo soll er bleiben? Er weiss es nicht, kann sich weder das eine noch das andere vorstellen. Rita Schnegg, die sich der Auswanderung ihres Mannes zum Trotz ihr eigenes Leben aufgebaut und sich ihren Freundeskreis erhalten hat, versucht, diese Ratlosigkeit gelassen zu nehmen: «Es kommt, wie's kommt.» ◆

Trotz Distanz verbunden: Rita und Charly Schnegg schauen sich Fotos von ihrem Haus in Frankreich an. *Foto: uvo*

ZEITLUPE UMFRAGE

Auswandern

Liebe Leserinnen und Leser
Trugen Sie sich auch schon mit dem Gedanken, nach Ihrer Pensionierung oder wenn die Kinder ausgeflogen sind, der Schweiz den Rücken zu kehren? Oder haben Sie gar den Versuch unternommen und lesen die Zeitlupe im «Ausland»? Wie ist es Ihnen ergangen? Sind Ihre Vorstellungen in Erfüllung gegangen? Welche Rolle spielen «menschliche Beziehungen»?
Bitte schreiben Sie uns. Ihr Brief sollte bis am 15. Juni bei uns eintreffen und nicht mehr als eine A4-Seite umfassen. Jeder veröffentlichte Brief wird mit 20 Franken honoriert. Die Redaktion behält sich vor, die Briefe zu kürzen.
Unsere Adresse:
Zeitlupe, Leserumfrage,
Postfach 642, 8027 Zürich,
Fax 01 283 89 10,
E-Mail: zeitlupe@pro-senectute.ch